

Das Risiko wagen

In mich hineinhören
 mich auf den Weg machen
 Nichts auf den Weg mitnehmen
 allen Ballast zuhause lassen
 das Risiko wagen
 Mit Menschen,
 die mir begegnen,
 Gottes Macht sichtbar machen
 Gottes Gaben wirken
 in der Begegnung

Magdalena Görtler

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Ich überlege mir, was mir wirklich wichtig ist: Welche drei Dinge würde ich mir auf eine einsame Insel mitnehmen? Wirklich nur drei ...
- Ich schreibe mir selbst einen Brief, in dem ich formuliere, was ich als meinen Auftrag im Leben erkannt habe, wozu ich mich berufen weiß, was meine Talente und Fähigkeiten dazu sind ...
Den Brief klebe ich zu und öffne ihn zum Lesen erst in einem Jahr. Dazu notiere ich mir im Kalender des kommenden Jahres diesen Termin. Ich kann dann wahrnehmen, ob sich meine Auftrag verändert oder bestätigt hat.
- Es hat sich etabliert, Grüße aus dem Urlaub per WhatsApp oder SMS zu versenden. Wem möchte ich heuer einmal eine ganz bestimmte Nachricht aus meinem Urlaub per Post zukommen lassen?

1. Lesung: Am 7,12–15 | **Antwortpsalm:** Ps 85,9–14
2. Lesung: Eph 1,3–14
Evangelium: Mk 6,7–13



Biblisches
 Sonntagsblatt

Im Auftrag Jesu unterwegs



In der Sommerzeit werden die Sonntage von keinem Fest unterbrochen. Die liturgische Farbe bleibt grün und auch Jesus ist unterwegs im grünen Galiläa rund um den See Gennesaret. Seine zum Leben befreiende Botschaft wird von den Zwölf in jeden Ort weitergetragen. Sie haben die Möglichkeit, mit der ihnen anvertrauten Macht Gottes Gutes zu bewirken.

Der Auftrag ist bis heute gleich geblieben: Gottes Botschaft des guten Lebens verkünden, auch wenn Schwierigkeiten auftreten.

Kommentar zum Evangelium

Jesus versammelt die Zwölf um sich, um sie auszusenden. Dazu gibt er ihnen Vollmacht über die unreinen Geister, d.h. sie haben teil an Gottes Macht (vgl. Mk 6,7). Sie sollen außer einem Wanderstab und Sandalen nichts auf ihrem Weg mitnehmen. Das ist durchaus herausfordernd (VV. 8f). Die Anweisungen zum Verhalten vor Ort lassen Rückschlüsse auf das Verhalten der Gemeinde, für die Markus sein Evangelium schreibt, zu: Sie ist stabil an einem Ort, erlebte bereits Widerstand und musste möglicherweise schon an einen neuen Ort ziehen (VV. 10f). Eine Auflistung der Taten der Zwölf schließt den Text ab (VV. 12f). Anschließend kehren die Zwölf zu Jesus zurück und erzählen davon (vgl. Mk 6,30).

Eingebettet in Ablehnung und Grausamkeit

Der Text hat im Erzählverlauf des Markusevangeliums eine interessante Stellung: Zunächst wird berichtet, dass Jesus in seinem Heimatort Nazaret abgelehnt wird (vgl. Mk 6,1–6). Dann folgt die Aussendung der Zwölf und anschließend wird vom Tod Johannes' des Täufers berichtet (vgl. Mk 6,14–29). Inmitten größter Ablehnung Jesu und unrechtem Verhalten gegenüber einem Propheten werden die Zwölf für einen unbestimmten Zeitraum ausgesandt, um den Menschen ein Umdenken von Gott her zu verkünden und ihr Leben hell zu machen.

Amos – der Vorläufer

Der Prophet Amos, der in der ersten Lesung (Am 7,12–15) vom Priester Amazja den Rat bekommt, das Land Israel wieder zu verlassen und nach Hause zurückzukehren, betont, dass er seinen Auftrag von Gott bekommen hat. Er hatte ein berechenbares Leben, doch er kann sich nach der Berufung durch Gott nicht mehr vorstellen, dorthin zurückzukehren. Dies erklärt er Amazja, der seine Position durch den ungebetenen Propheten bedroht sieht. Gott verändert Menschen positiv: Sie wachsen über sich hinaus und können Widerständen trotzen. Das Vertrauen in Gott, ihr Glaube und die gute Nachricht, die sie zu verkünden haben, trägt sie.

Keinen Ballast mitnehmen

Die Jünger werden von Jesus gerufen, beauftragt und gesandt. Sie werden zu zweit auf den Weg geschickt, niemand muss allein unterwegs sein. Es gibt viel zu tun, deshalb erhalten sie für ihren Auftrag klare Anweisungen. Gerade weil sie viel zu tun haben, sollen sie nur das Nötigste mitnehmen: einen Wanderstab und gutes Schuhwerk. Alles weitere, was „man“ für notwendig erachtet (Essen, Geld, Kleidung zum Wechseln), ist Ballast, der im Weg steht. In jedem Dorf gibt es Gastfreundlichkeit. Diese soll jedoch nicht ausgenutzt werden (V. 10).

Markus begrenzt die Gruppe der Ausgesandten auf den Zwölferkreis. Lukas erweitert diese Gruppe auf 72 Personen (vgl. Lk 10,1), da die Gemeinden zur Abfassungszeit seines Evangeliums bereits gewachsen sind.

Magdalena Görtler

Aus dem Evangelium nach Markus:

- 7 Jesus rief die Zwölf zu sich.
Jeweils zu zweit sollten sie in seinem Auftrag durch das ganze Land ziehen.
Er gab ihnen die Vollmacht, böse Geister auszutreiben,
- 8 und befahl ihnen, nichts auf den Weg mitzunehmen außer einem Wanderstab; kein Essen, keine Tasche und kein Geld.
Sie sollten sich ganz auf Gott verlassen.
- 9 Selbst auf Kleider zum Wechseln mussten sie verzichten, aber Schuhe durften sie tragen.
- 10 „Wenn euch jemand aufnimmt“, fügte er hinzu,
„dann bleibt in diesem Haus, bis ihr euren Auftrag erfüllt habt.“
- 11 Seid ihr aber an einem Ort nicht willkommen und will man eure Botschaft nicht hören,
so geht fort und schüttelt auch noch den Staub von euren Füßen als Zeichen dafür, dass euch keine Schuld trifft,
weil ihr alles versucht habt.“
- 12 Dann machten sich die Zwölf auf den Weg und forderten die Leute auf: „Denkt ganz neu von Gott!“
- 13 Sie trieben viele böse Geister aus und salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.

Zum Nachdenken ...

- Was trage ich in mir, das ich anderen Menschen in der persönlichen Begegnung weiterschicken kann? Wozu weiß ich mich gesandt?
- Was macht den Ort, an dem ich gerade bin, zu einem „guten Ort“?

Zum Titelbild

Viele Menschen haben sich in die Nachfolge Jesu gestellt und versuchen, das Programm Jesu zu leben und es zu verkünden. In besonderer Weise haben sich Ordensleute dafür entschieden, ihr Leben ganz der Nachfolge Jesu zu widmen. Viele Orden haben eine eigene Kleidung, die diese Entscheidung auch durch das äußere Erscheinungsbild bezeugen.

Foto: Gabriele Bumberger

